

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Annenstr. 15. Dresden, Donnerstag den 5. Oktober 1893. 4. Jahrg.

Die Landtagswahlen.

Die Forderungen der Sozialdemokratie.

Wie auf dem politischen Gebiete, so ist auch auf dem Gebiete des Steuerwesens gar Vieles verbesserungsbedürftig. Unser Einkommensteuergesetz beruht ja auf einem gesunden Grundgedanken, aber es hat den Fehler, daß es bereits die kleinsten Einkommen (von 300 Mk. an) zur Steuer heranzieht und die großen Einkommen nicht genügend belastet. Die Steuerbelastung beginnt bei 300 Mk. mit 1/2 Prozent und steigt in rascher Folge bis zu 3 Prozent, die es bei einem Einkommen von 5400 Mk. erreicht. Alle höheren Einkommen, selbst die Millionen-Einkommen, zahlen nur ihre drei Prozent, keinen Pfennig mehr. Die Sozialdemokratie verlangt nun eine stärkere Heranziehung der großen Einkommen. In früheren Landtagen, u. A. auch im jüngstverworfenen, beantragte sie Wegfall der drei untersten Steuerstufen (300, 400 und 500 Mk.) und dafür Veranlagung der Einkommen von 5400—20,000 Mk. mit 3%, von 20,000—60,000 Mk. mit 3 1/2%, von 60,000—200,000 Mk. mit 4%, und aller Einkommen über 200,000 Mk. mit 5%. Der Wegfall der drei untersten Steuerstufen würde nach der offiziellen Statistik von 1888 615,000 Personen von der Einkommensteuer frei und einen Steuerausfall von 701,000 Mk. ergeben haben, der durch die stärkere Heranziehung der höheren Einkommen reichlich gedeckt worden wäre. Der Landtag sülzte sich aber so sehr als Vertretung der bestehenden Klassen, daß er sich zu dieser Reform nicht aufhängen konnte, und erst die verflozene Legislaturperiode ermunterte sich so weit, daß sie den Antrag der Sozialdemokraten auf Abänderung des Einkommensteuergesetzes der Regierung zur Kenntnisnahme überwie, nachdem Streng zuvor in seinem neuen Einkommensteuergesetz eine Progression von 4% für Einkommen über 100,000 Mk. festgesetzt hatte. Der kommende Landtag wird zweifellos eine Novelle zum Einkommensteuergesetz bringen. Wie das Ding ungefähr aussehen wird, kann man aus den Vorschlägen des „Vater.“ er-messen, die wir in den Artikeln „Konservative Anmerkungen“ ausführlich besprochen haben. Die Herren werden sich zu einer Progression von 3% verstehen, aber wünschlich unter Verkaufszufügen, die ein Durchschlüpfen nichtleitender Agrarier ermöglichen. Dem Wegfall der drei untersten Steuerstufen ist keine Rede, dagegen möchte man die nächstfolgenden Steuerklassen ermäßigen, um den

Steuerverzählern dieser Klassen dafür das Landtagswahlrecht, das an den 3 Mark-Zensus gebunden ist, wegzuführen. Ein anderer Plan! Die Sozialdemokratie würde ja auch weitergehende Steuerentlastungen für die unteren Klassen beantragen, wenn sie nicht dem Volke sein Wahlrecht erhalten wollte. Mögen Regierung und Majorität auf den 3 Mark-Zensus verzichten, dann sind wir für diese weitergehenden Steuerentlastungen zu haben, eher nicht. Eine möglichst starke Belastung der großen Einkommen ist vollständig berechtigt, denn jeder Staatsbürger hat nach seinen Kräften zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse beizutragen, und die Steuerkräfte eines Millionärs sind wesentlich höhere als die eines Arbeiters. Der Bestehende nimmt den Staat und die Vertheilung des staatlichen Gemeinwefens auch in ganz anderem Maße in Anspruch als der Bescheidlose. Für seine Interessen namentlich hält der Staat die stolzen Armeen und Flotten, die Polizei und Gendarmen, die Geistlichkeit und die Gerichte; er ist's, der die Museen und Kunstinstitute benutzt; er ist's, dessen Söhne die staatlichen Hochschulen besuchen; er ist's, für den die Schönheiten der Natur zugänglich gemacht werden. Der Acker hat Nichts, was die Nahrung der Völker und Individuen reizen könnte; er hat weder Zeit noch Geld, die Museen und Kunstinstitute, die Hochschulen und erstklassigen Natursehenswürdigkeiten zu besuchen und zu genießen — er muß nur arbeiten und Steuern zahlen. Aus den gleichen Gesichtspunkten heraus verhefertigt sich aber auch die Erhebung einer progressiven Vermögenssteuer. Die Einkommensteuer trifft das Einkommen ohne Rücksicht auf die Quellen, denen es entspringt; Einkommen aus Bodenrente oder Kapitalzinsen wird genau so getroffen wie Einkommen aus Arbeit. Der faulenzende Kuponabschneider zahlt relativ nicht mehr als der sich schwer mühende Arbeiter, Beamte, Geschäftsleute, Künstler oder Gelehrte. Das ist eine Ungerechtigkeit, denn der Kapitalbesitz, ob er nun in Wertpapieren oder Grund und Boden besteht, erfordert den Einsatz des Staates in weit höherem Maße als die Arbeit. Die Arbeit hilft sich schließlich auch unter schwierigen Verhältnissen selber fort, wo aber bleibt der Kuponabschneider, wenn die Sicherheit des Staates wankt? Er ist verloren. Wenn er aber ein so jantes Pfänzchen ist, das mit seiner ganzen Kräfte in den geordneten Verhältnissen des Staates wurzelt und ohne diese geordneten Verhältnisse sofort dem Untergang geweiht ist, weil es von werthlosen Wertpapieren, unvermieteten Häusern u. nicht leben kann, dann mag der Kuponabschneider und Zinsenverzehrer auch ein Extrazug zur Erhaltung des Staates thun. Die progressive

Vermögenssteuer ist nur eine notwendige Ergänzung der progressiven Einkommensteuer und daher eine Forderung der Gerechtigkeit. Nebenbei liegt es auch mit der Forderung einer progressiven Erbschaftsteuer. In Sachsen besteht zwar bereits eine Erbschaftsteuer, dieselbe ist aber nicht viel werth, weil sie nicht progressiv ist. Sie muß daher verbessert und erweitert werden nach der Richtung, daß sie die Erbschaften um so schärfer heranzieht, je höher ihr Betrag ist und je entfernter der Verwandtschaftsgrad zwischen Erben und Testator ist. Kleinere Erbschaften an die nächsten direkten Erben könnte man ja freilassen, die anderen Erbschaften aber sollten scharf gefaßt werden, denn eine Erbschaft stellt fast in jedem Falle ein direktes Geschenk dar, daß dem Erben ohne jedes Verdienst in den Schooß fällt. Nur durch die Organifation des Staates aber, der ihm seinen Besitz und Erwerb schenkte, konnte der Erblasser Schätze aufhäufen und seinen Erben hinterlassen, die Organifation des Staates machte es ihm möglich, der Gesamtheit ungehindert Besitzthümer zu entziehen — es ist daher nicht mehr als recht und billig, daß beim schenkweisen Uebergang dieser Besitzthümer an einen Anderen ein Theil davon an den Staat zurückfällt, um das an der Gesamtheit begangene Unrecht einigermaßen auszugleichen. Freilich — Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Erbschaftsteuer sind, selbst bei schärfer Progression, nur Palliativmittel und können die soziale Ungerechtigkeit nicht ausgleichen, sondern nur mildern, aber die Sozialdemokratie betrachtet sie auch nur als Palliativmittel, als Abschlagszahlungen, die von der kapitalistischen Gesellschaft ertragt werden müssen, bis die Verhältnisse weit genug vorgeschritten sind, um die kapitalistische Gesellschaft mit all' ihrer Ungerechtigkeit durch eine bessere Gesellschaftsorganisation ablösen zu können. Auch die von der Sozialdemokratie geforderte Aufhebung der indirekten Steuern ist nur ein solches Palliativmittel. Für die Zuständigkeit des sächsischen Landtags kommt nur eine einzige indirekte Steuer in Betracht, das ist die Schlagssteuer, in Verbindung mit der Uebergangsabgabe von vereinsausländischem Fleisch u. s. w. Sie dürfte wohl die einzige derartige Steuer sein, die in den deutschen Einzelstaaten noch existirt. Wenn schon die indirekten Steuern, die das Reich erhebt, eine große Ungerechtigkeit gegen die beschofene Klasse sind, weil sie deren notwendigen Lebensbedürfnisse, wie Brot, Fleisch, Kaffee, Petroleum u. s. w. ungebührlich verteuern, so ist die sächsische Schlagssteuer eine doppelte Ungerechtigkeit, weil sie ein bereits vom Reich verteuertes

notwendiges Lebensmittel, das Fleisch, noch einmal verteuert, und in unferren gelegenen Dresden kommt auch noch der Stadtrat hinzu und verteuert das Fleisch durch städtische Eingangsabgaben ein drittes Mal, damit nur so die Klasse, die sich schwer genug ein Stück Fleisch erörigen kann, gehdrig geschädigt werde. Der Vertrag dieser Steuer bezifferte sich in den letzten Jahren auf etwa 1 1/2 Mill. Mark, so daß auf den Kopf der Bevölkerung etwa 1 1/2 Mark kommen — ein Extragebiet für den sächsischen Konsumenten. Wiederholt hat die Sozialdemokratie auf Aufhebung dieser indirekten Steuern angetragen, aber immer unjourn, und der letzte Landtag, dem dieser Antrag wiederum vorlag, konnte sich nur dazu aufraffen, die Schlagssteuer für Schweine von 3 auf 2 Mark zu ermäßigen, die Uebergangsabgabe auf vereinsausländisches Fleischwert ließ er bestehen. Die Herren, die im Landtage sitzen, sind ja wohlhabend genug, um diese Steuer, die sie nicht schwer trifft, zu bezahlen zu können, ob aber das Volk auch dazu in der Lage ist, kümmert diese „Volksvertreter“ ja nicht. So ist es auch hier, auf dem Gebiete des Steuerwesens, wieder die Sozialdemokratie, welche für die Interessen des arbeitenden Volkes euerig ins Zeug geht und aus dem Klassenstaate an Verbesserungen herausschlägt, was sich nur irgend heraus schlagen läßt. (Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dresden, 4. Oktober.

— Entwurf der Tabakfabriksteuer. Dr. Nordd. Allgem. Ztg. erklärt sich nunmehr in den Stand gesetzt, authentisch mitzutheilen, daß der von der Tabakfabrikantenkommission vorgelegene Entwurf auf folgenden Grundlagen beruht. Die gegenwärtig bestehende Steuer von inländischem Tabak — 45 Mark für 100 Kilogramm — soll in Fortfall kommen und gleichzeitg der Zoll für aus dem Auslande eingehenden Tabak um den entsprechenden Betrag herabgesetzt werden. Die im Inlande hergestellten Tabakfabrikate werden, soweit sie zum inländischen Konsum bestimmt sind, einer Steuer unterworfen, welche nach Prozenten des durch die Faktura nachzuweisenden Fabrikpreises bemessen ist. Ueber die Höhe dieser Prozentätze vollständig aus, obgleich dies doch die Hauptsache in der ganzen Belastungsfrage darstellt. Es heißt nur, daß die Höhe der Prozentätze nicht unerheblich hinter den in der Presse gemachten Angaben zurückbleibe. Die Steuerpflicht tritt ein, sobald die Fabrikate in fertigen Zustande die Fabrik verlassen. Zur Erhaltung der Steuer ist der Fabrikant verpflichtet. Für die Entrichtung der Steuer ist eine, dem geschäftlichen Verkehr zwischen

Feuilleton.

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

(Fortsetzung.)

Duroy war vergnügt. Er ließ sich behaglich weiterleben und ahnete nicht, was zwischen die ver-borgene Luft ein, die nach Tobak, Menschen und den Parfums der Mädchen roch. Aber Jorettier lösmte, lachte und lütelte. „Weshen wie in den Garten?“ sagte er. „Sie wandten sich nach links und gelangten in eine Art eingeschlossenen Hof, in dem zwei große, häßliche Springbrunnen Kühlung verbreiteten. Unter den Tarns und den Lebensbäumen, die in Kaskaden dahinstanden, sahen Männer und Frauen an den Zirkeln und tranken. „Trinkst Du Bier?“ fragte Jorettier. „Ja, gern.“ Sie setzten sich und sahen die Menge vorüberziehen. Zwischen blieb ein Mädchen stehen und fragte mit geschäftsmäßigem Lächeln: „Bestellen Sie was für mich?“ Und wenn Jorettier antwortete: „Ja, ein Glas Wasser aus dem Springbrunnen“ entsetzte es sich und murmelte: „Alter Kuffel!“ Da tauchte die Beinetze, die sich vorher an die Spitze der beiden Nimmernden geklemmt hatte, Arm in Arm mit der spinnigen Mondine auf. Es waren ein paar schöne Weiber. „Wie sie Duroy sah, lächelte sie, als hätten sich ihre Augen schon öfterhand vertrauliche Dinge gesagt. Sie zog sich einen Stuhl heran, wie sie ihm ruhig gegenüber, ließ auch ihre Armbänder Platz nehmen und bestellte mit lauter Stimme: „Kellner zwei Wein!“ „Du legst Dir wirklich keinen Zwang an,“ meinte Jorettier und that verstaunt. „Daran ist nur Dein Freund Schuld.“ er-

widerte sie. „Es ist ein hübscher Junge. Für den könnte ich noch ganz andere Dummheiten begehen.“ Duroy war schüchtern und konnte nicht, was er sagen sollte. Er fühlte sich seinen wohlge-pflegten Schnurrbart und lächelte einfüßig. Der Kellner brachte den beiden Liquore und die beiden Freundinnen tranken ihn auf einen Zug aus. Die Weinette nickte Duroy vertraulich zu, gab ihm einen leichten Füßchen auf den Arm und sagte: „Dank schön, mein Kleinkind. Das Sprechen fällt Dir wohl schwer.“ Dann gingen sie schwanzelnd ab. Jorettier lachte auf: „Bei den Frauen scheint Du ja blind zu haben, alter Anabe! Das solltest Du pflegen. Das kann Dich noch weit bringen.“ Er schwing einen Augenblick und sagte dann in dem trümmertischen Tone eines Menschen, der laut denkt, hinaus: „Durch sie kommt man immer noch am raschesten vorwärts.“ Und als Duroy halt jeder Antwort lächelte, fragte er ihn: „Weißt Du noch hier? Ich geh noch heute. Ich hab' keine.“ „Ja, ich bleib' noch ein bißchen. Es ist noch nicht spät,“ murmelte sein Gesährte. Jorettier erhob sich: „Also dann auf Wieder-sicht morgen. Vergiß nicht: Rue Fontaine, Nummer hiebzehn, um sieben ein halb.“ „Ich behalte es schon. Also auf morgen! Dank übrigens.“ Sie schüttelten sich die Hand und der Journalist entsetzte sich. Er sah als er verschwunden war, fühlte sich Duroy frei. Er tastete vergnügt nach den beiden Goldstücken in der Westentasche, erhob sich und mischte sich unter die Menge, während sein Auge unhersehbar, II. „Woht Herr Jorettier hier?“ „Im dritten Stock links!“ Der liebenswürdige Ton, in dem der Portier

dies sagte, verrath die hohe Achtung, in der dieser Mecher bei ihm stand. Georges Duroy stieg die Treppe hinauf. Er mühte sich unher, schüchtern und nicht recht wohl in seiner Haut. Zum ersten Mal in seinem Leben trat er einen Gesellschaftszug, und er war ungewiß, wie er sich darin ausnähm. Im Gangen kam er ihm unangenehm vor. Er hatte keine Verdächtige oder doch elegante Stiefel an, weil er auf seines Schnurrbart hielt. Wenn das Oberhaupt, daß er noch am Morgen in Louvre für vier Franken fünfzig gekauft hatte, war, weil sein Eintrag zu dünn war, schon nicht mehr glatt. Von den Herren, die er sonst trug, war auch nicht eins mehr in Ordnung, und selbst das beste konnte er nicht gebrauchen. Sein Verhalten war etwas in ihrer und nicht gut; es schien ihm die Frauen anzusehen zu wollen und sah so verstaunt aus, wie in liehene Kleidung-kunde gewöhnlich. Aber der Braud sah nicht schlecht, vor allem sagte er so ziemlich in der Falle. Duroy stieg langsam die Treppe empor; sein Herz klopfte, und sein Kopf war vor Angst wie betrunnen. Wenn er sich nur nicht blamirte! Möglich sah er sich einen Herrn in Gesellschafts-touille gegenüber, der ihn anblinzelte. Die Wände schienen so nahe, daß er unwillkürlich Luftströmungen über ihn erhaucht hätte. Er sah ein Bild, das ein sehr hübsches Gesicht bis zum Boden reichte. Der Spiegel stand auf dem ersten Treppenaufzug und zeigte das Treppenhans in langer Nacht. In plötzlicher Freude zuckte Duroy zusammen; er sah viel besser aus, als er gedacht hatte. In Duroy hatte er nur einen kleinen Hand-spiegel und konnte sich nicht im Gange betrachten. Da er die einzelnen Theile seiner zusammen-gestoppelten Toilette nur flüchtig sehen konnte, so übertrieb er ihre Unvollkommenheiten in seiner Verachtung und quälte sich mit der Idee, lächerlich auszufehen.

Als er sich hier nun plötzlich im Spiegel erblickte, hatte er sich selber zuerst nicht wieder erkannt. Er hatte sich für einen Fremden, für einen vornehmen Mann gehalten, den er beim ersten Blick recht elegant gekleidet gefunden hatte. Und auch einmal betrachtet er sich genau und stellte fest, daß der Besamendruck nicht abel war. „Nun studierte er seine Bewegungen, wie er Schauspieler machen, wenn sie ihre Rollen lernen. Er schüttelte sich an, reichte die Hand, zuckte die Achsel, drückte Empfindungen aus: Erstaunen, Feiertlichkeit und Hofimannung. Er durchlief die ganze Stalla des Lächelns und der Augenbraue, deren man bedarf, wenn man Damen gefallen und ihnen zu verheihen geben will, daß man sie bewundert und anbetet. Oben ging eine Thür: Er hatte Angst, über-müht zu werden und suchte eilig die Treppe wieder empor. Schon fastete er, daß irgend ein Kopf seines Freundes seine Stufen vor dem Ein- und beobachtet habe. Als er zur zweiten Etage emporstieg, sah er einen anderen Spiegel und verlangte seinen Schatz, um sich vorübergeben zu sehen. Seine Haltung schien ihm wirklich vornehm. Rechts schritt er lütel. Und ein unerbittliches Selbstvertrauen erfüllte seine Seele. „So er mußte sein Glück machen, mit einer Gestalt wie er sie hatte, der keinen Einzeig, seiner Vortheilslosigkeit und seiner Unschuldigkeit, die er an sich konnte. So mußte er sein so stolz, daß er laufen, daß er die letzte Treppe hätte hinaufspringen müssen. Vor dem dritten Spiegel blieb er stehen, fühlte sich den Schnurrbart, wie er es liebte, tastete den Hut, um seine Kräfte zu ordnen und flüsterte halblaut, wie er es oft that: „Eine prächtige Gefindung!“ Dann legte er die Hand an die Wand und längelte. (Fortsetzung folgt.)

Die zentrale Hochebene mit ihrem Östlichgehänge erscheint Paris geht daher nach unten. Inzwischen hat das, wie die Pariser Zeitungen zu vernehmen sind, nichts für die Mittelebenen Bedeutung.

Ein Antilemit. Auf dem Balkone einer größeren Stadt der Provinz Hannover wartete kürzlich, so erzählt die „Beierzeitung“, ein jüdischer Blechhändler aus Ostpreußen mit seinem kleinen Sohne auf die Abfahrt des Zuges. Der Junge, welcher seinem Vater einen Brief abgab, um ihm zu sagen, dass er sich nach Hause zu begeben gedenke, um sich nach dem Tode des Vaters zu kümmern, um die Angelegenheiten des Vaters zu ordnen, um die Angelegenheiten des Vaters zu ordnen, um die Angelegenheiten des Vaters zu ordnen.

der Verkaufsmaschine seien jedoch etwas nicht in Ordnung zu sein, denn trotz der angezeigten Benutzungsanweisung gab sie keine Arbeit ab. Das Signal zum Einsteigen war gegeben. Der Mann, der die Maschine bediente, sah sich um und bemerkte, dass die Maschine nicht arbeitete. Er sah sich um und bemerkte, dass die Maschine nicht arbeitete. Er sah sich um und bemerkte, dass die Maschine nicht arbeitete.

William Gutuid, einer der eifrigsten Sozialisten des Sozialismus in England, ist Sonntag vor acht Tagen gestorben. Die „Justice“ widmet ihm einen warmen Nachruf. Dieser seines Verdienstes, hatte Gutuid alle Weiden und Kämpfe für die Arbeiter durchgemacht. Und man darf nicht vergessen, dass er als „Lump“ („Ragabund“) das Land durchzogen. Eine Zeit lang war er „Wilder“ gewesen. Von seiner Bekehrung zu jenem Glauben erzählt, machte er für die unermüdbare Propaganda durch Reden und Schreiben von Tausenden. Dagegen er ein vorzügliches Arbeiter-

war, der von früh bis spät hart arbeitete, und von äußerster Sparsamkeit und Mäßigkeit war. Er ist im Armenhaus gestorben. Die „Justice“ hat des Profetians, heilte er das Brot im Armenhaus.

Briefkasten.
H. S. Remden für die bei den Verfassungen 2. Klasse, dort erhalten Sie im Bureau des H. S. Remden, Königs-Poststraße, 1. Etage, Dresden, den 1. Oktober 1893.

Hemdenbarchent u. Barchenthemden in größter Auswahl **gut und billigt** bei **Ernst Venus** Dresden, Annenstr. 28.

Sonntag den 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr
Sozialdemokratische Parteiversammlung
im großen Saale des Trianon.
Tagesordnung:
1. Der Bericht zu dem...
2. Wahl der Delegierten...
3. Besondere Angelegenheiten...
4. Debatte für Jedermann...
5. Ein zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Arbeiter-Sänger-Bund von Dresden und Umgegend.
Sonntag den 8. Oktober 1893
Lieder-Abend der 2. Abteilung
im Saale des Park zu Reßwitz.
Nachdem hierin sind bei den Vorstandmitgliedern zu entscheiden.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Fachverein der Dachdecker und verw. Berufsgenossen.
Sonntag den 7. Oktober
Abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Trianon.
Mit zahlreichem Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Sonnabend den 7. Oktober
Abends 7 1/2 Uhr
Große öffentliche Versammlung
der **Maler, Lackierer, Anstreicher**
und verw. Berufe von Dresden u. Umg.
im großen Saale des „Trianon“.
Tagesordnung:
1. Der neueste Entsch. des Handels-Ministers, betreffs Errichtung von Abzugs-Anlagen...
2. Gewerkschaftliches...
3. Zutritt und Mitgliedschaft für Jedermann...
4. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Einberufer.

Restaurant „Louisenhof“, Ludw. Richterstr. 25.
Heute, Mittwoch den 4. Oktober
Sinzugs-Schmaus.
Sollte einer meiner Freunde mit Karte übersehen worden sein, so ist es ihm als Einladung betrachtet zu werden.
Anfang 6 Uhr an nach der Karte.
Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
F. Heidenreich.

Seite: 10236
Schellfisch
Pfund 20 Pf.
Ausweisungen für die vorbestimmten Unterweisungen gratis.
Konsum-Verein
Vorwärts.
Die Drogen-, Lack-, Farben-, Seifen- und Parfümerie-Handlung von **Richard Zschabitz**
in Postschappel 11149
empfehlen:
Brennspiritus zur Stärkung des Gaumens, mit ungarischer Hartweiche zur Konfekturung des Bieres, Gaumenschmerzmittel in Blau, Schwarz und Braun. Zerkleinerer in allen Wohlgerüchen à 1/2 Pf. 60 Pf. Zahntusch-Parfüm, Schwämme aller Art, Zahnbürsten, Kämme, Mundspülen für Kinder u.

Sonnabend den 7. Oktober, Abends 9 Uhr
öffentl. Versammlung
aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen von Dresden-Stadt und Umgegend
im Trianon.
Tagesordnung:
Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Vortrag Genosse Höppler.
Allgemeine Gewerkschafts-Angelegenheiten. — Debatte.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Einberufer.

Eine angesehene Frau.
Eine viel umschwärzte Dame ist entsetzt Frau Klara, jeder blickt auf ihre Gestalt, jeder will mit ihr sprechen, aber sie ist so imponiert, das ist eine große Kunst. Diese Frau ist sehr pombeil, und sie nimmt gar leicht es über, wenn man ungeschicklich ist, aber sie ernstlich will gefallen. Was sich ihr — der Mann gilt allen — nur in „Goldene Eins“ wiederholt.
Aus der Leipziger Konkurrenzmaße werden jetzt im Ausverkauf, so lange der Vorrath reicht, verkauft:

5% Rabatt!
Nur 70 Pfennig kostet ein Stück unserer **Süßrahm-Butter**
in der Kolonial-Abteilung von **Gustav Venus Deuben.**
Ergeb. Kolonial-Handlung.
Man verlange Marken **Lochwitzer Brot!**
I. 22, II. 20, III. 18 Pf. à Kilo.
Bestenweizen in allen Stadtheilen.
Jedes Brot ist mit dem Stempel „Lochwitz“ versehen. Garantie unter Garantie.
Dresdener Str. 102, B. Diegel. Paul Kempe.

Freitag den 6. Oktober 1893
öffentl. Wähler-Versammlung
im Restaurant „Zur goldenen Gasse“
Gasse Louisen- und Thälstr. 10.
Tagesordnung:
„Die bevorstehende Landtagswahl“. Ref.: Genosse Julius Krüsdorf.
Debatte.
Der Einberufer.

Dresden-Paletots	fr. 10-15, jezt n. v. 11-12	an
Dresden-Paletots	15-20, jezt n. v. 12-13	an
Dresden-Paletots	20-25, jezt n. v. 13-14	an
Dresden-Paletots	25-30, jezt n. v. 14-15	an
Dresden-Paletots	30-35, jezt n. v. 15-16	an
Dresden-Paletots	35-40, jezt n. v. 16-17	an
Dresden-Paletots	40-45, jezt n. v. 17-18	an
Dresden-Paletots	45-50, jezt n. v. 18-19	an
Dresden-Paletots	50-55, jezt n. v. 19-20	an
Dresden-Paletots	55-60, jezt n. v. 20-21	an
Dresden-Paletots	60-65, jezt n. v. 21-22	an
Dresden-Paletots	65-70, jezt n. v. 22-23	an
Dresden-Paletots	70-75, jezt n. v. 23-24	an
Dresden-Paletots	75-80, jezt n. v. 24-25	an
Dresden-Paletots	80-85, jezt n. v. 25-26	an
Dresden-Paletots	85-90, jezt n. v. 26-27	an
Dresden-Paletots	90-95, jezt n. v. 27-28	an
Dresden-Paletots	95-100, jezt n. v. 28-29	an
Dresden-Paletots	100-105, jezt n. v. 29-30	an
Dresden-Paletots	105-110, jezt n. v. 30-31	an
Dresden-Paletots	110-115, jezt n. v. 31-32	an
Dresden-Paletots	115-120, jezt n. v. 32-33	an
Dresden-Paletots	120-125, jezt n. v. 33-34	an
Dresden-Paletots	125-130, jezt n. v. 34-35	an
Dresden-Paletots	130-135, jezt n. v. 35-36	an
Dresden-Paletots	135-140, jezt n. v. 36-37	an
Dresden-Paletots	140-145, jezt n. v. 37-38	an
Dresden-Paletots	145-150, jezt n. v. 38-39	an
Dresden-Paletots	150-155, jezt n. v. 39-40	an
Dresden-Paletots	155-160, jezt n. v. 40-41	an
Dresden-Paletots	160-165, jezt n. v. 41-42	an
Dresden-Paletots	165-170, jezt n. v. 42-43	an
Dresden-Paletots	170-175, jezt n. v. 43-44	an
Dresden-Paletots	175-180, jezt n. v. 44-45	an
Dresden-Paletots	180-185, jezt n. v. 45-46	an
Dresden-Paletots	185-190, jezt n. v. 46-47	an
Dresden-Paletots	190-195, jezt n. v. 47-48	an
Dresden-Paletots	195-200, jezt n. v. 48-49	an
Dresden-Paletots	200-205, jezt n. v. 49-50	an
Dresden-Paletots	205-210, jezt n. v. 50-51	an
Dresden-Paletots	210-215, jezt n. v. 51-52	an
Dresden-Paletots	215-220, jezt n. v. 52-53	an
Dresden-Paletots	220-225, jezt n. v. 53-54	an
Dresden-Paletots	225-230, jezt n. v. 54-55	an
Dresden-Paletots	230-235, jezt n. v. 55-56	an
Dresden-Paletots	235-240, jezt n. v. 56-57	an
Dresden-Paletots	240-245, jezt n. v. 57-58	an
Dresden-Paletots	245-250, jezt n. v. 58-59	an
Dresden-Paletots	250-255, jezt n. v. 59-60	an
Dresden-Paletots	255-260, jezt n. v. 60-61	an
Dresden-Paletots	260-265, jezt n. v. 61-62	an
Dresden-Paletots	265-270, jezt n. v. 62-63	an
Dresden-Paletots	270-275, jezt n. v. 63-64	an
Dresden-Paletots	275-280, jezt n. v. 64-65	an
Dresden-Paletots	280-285, jezt n. v. 65-66	an
Dresden-Paletots	285-290, jezt n. v. 66-67	an
Dresden-Paletots	290-295, jezt n. v. 67-68	an
Dresden-Paletots	295-300, jezt n. v. 68-69	an
Dresden-Paletots	300-305, jezt n. v. 69-70	an
Dresden-Paletots	305-310, jezt n. v. 70-71	an
Dresden-Paletots	310-315, jezt n. v. 71-72	an
Dresden-Paletots	315-320, jezt n. v. 72-73	an
Dresden-Paletots	320-325, jezt n. v. 73-74	an
Dresden-Paletots	325-330, jezt n. v. 74-75	an
Dresden-Paletots	330-335, jezt n. v. 75-76	an
Dresden-Paletots	335-340, jezt n. v. 76-77	an
Dresden-Paletots	340-345, jezt n. v. 77-78	an
Dresden-Paletots	345-350, jezt n. v. 78-79	an
Dresden-Paletots	350-355, jezt n. v. 79-80	an
Dresden-Paletots	355-360, jezt n. v. 80-81	an
Dresden-Paletots	360-365, jezt n. v. 81-82	an
Dresden-Paletots	365-370, jezt n. v. 82-83	an
Dresden-Paletots	370-375, jezt n. v. 83-84	an
Dresden-Paletots	375-380, jezt n. v. 84-85	an
Dresden-Paletots	380-385, jezt n. v. 85-86	an
Dresden-Paletots	385-390, jezt n. v. 86-87	an
Dresden-Paletots	390-395, jezt n. v. 87-88	an
Dresden-Paletots	395-400, jezt n. v. 88-89	an
Dresden-Paletots	400-405, jezt n. v. 89-90	an
Dresden-Paletots	405-410, jezt n. v. 90-91	an
Dresden-Paletots	410-415, jezt n. v. 91-92	an
Dresden-Paletots	415-420, jezt n. v. 92-93	an
Dresden-Paletots	420-425, jezt n. v. 93-94	an
Dresden-Paletots	425-430, jezt n. v. 94-95	an
Dresden-Paletots	430-435, jezt n. v. 95-96	an
Dresden-Paletots	435-440, jezt n. v. 96-97	an
Dresden-Paletots	440-445, jezt n. v. 97-98	an
Dresden-Paletots	445-450, jezt n. v. 98-99	an
Dresden-Paletots	450-455, jezt n. v. 99-100	an

Hörschen
mit Nermeln für Kinder (Erfrisch.) Stück 45 Pf. und dem in jeder Größe 15 Pf. feinst.
Hörschen do.
(Normal) Stück 50 Pf. und dem 15 Pf. feinst.
Hörschen do.
(Reich-Weiß) Stück 60 Pf. und dem 15 Pf. feinst.
Leibwämer, Kniewärmer, Pulswärmer, woll. Schuhe usw. usw. 11212
Kohl & Co.
Freiberger Platz 23.

Sonntag den 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr
Volks-Versammlung
in der Rothen Schänke zu Döhlen.
Tagesordnung:
„Die geistigen Waffen der Gegner der Sozialdemokratie.“
Referent: Genosse Theodor Wächter aus Stuttgart früher Reichstagsabgeordneter.
Zutritt und Mitgliedschaft für Jedermann. D. S.

K. H. Helzig
Schneider für Herren 112112
Nr. 28 Rosenstrasse Nr. 28
empfiehlt sich bei vorerwähntem Bedarf bestens.
Solide Leuten Theilzahlung gestattet.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren
verkauft zu billigen Preisen und mit Theilzahlung
J. Berkowitz Nfg.
Wettinerstraße 7, 1. Etage, Ecke Palmstraße. 11212

Sonntag den 8. Oktober in der Rothen Schänke in Döhlen
Stiftungs-Fest
bestehend in 11114
Gesangs- und Instrumental-Konzert
theatralischen und turnerischen Aufführungen etc.
Anfang 7 Uhr.
Fest-Rede
gesprochen vom Stadtverordneten Genossen Meßner, Berlin.
Ein zahlreiches Erscheinen erwünscht.

5% Rabatt!
Täglich frische **Gebirgs-Butter**
Kanne Mk. 2,10
Gustav Venus, Deuben.
112112
5% Rabatt!
Geschäfts-Verlegung.
Seit 1. Oktober befindet sich mein **Rapier-Salon**
15 Johannesstr. 15.
F. Gröger.

Alöbel
ganze Ausstattungen **Polster-Waaren**
empfehlen bei billigen Preisen unter Garantie 112112
Zieger & Müller
Alöbel-Waaren
Wettiner Straße 42.
Kalkbütten
von vulkanischen Gestein à Stück 5,75 Mk. bei 112112
G. Carl Richter, Am See
Mündliche Jahre, Wachsen u. A. Reichte, Straßburger 17, 112112
Fisch-Göße, Pieschen.
2 1/2 Zent. Solter und ein 1/2 Zent. 11-15 Zent. 9 Pf. Wästelstraße 18. Müller.
2 Ep. von. Edlman. Hauptstr. 28

Konsum-Verein für Pieschen und Umg.
Die Eröffnung
4. Verkaufsstelle in Radobenz, Hauptstrasse 47
Donnerstag den 5. Oktober 1893 112112
Eröffnung unserer 5. Verkaufsstelle in Trachau
Leipzigerstrasse 1
Montag den 9. Oktober 1893
Halt. Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihren Bedarf in genannten Geschäften zu decken, sowie für Heranziehung weiterer Mitglieder tätig zu sein.
Der Vorstand des Konsum-Vereins für Pieschen und Umgegend.

Geschäfts-Eröffnung.
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich in Trachau, Leipzigerstr. 14b, ein Holz- und Kohlen-Geschäft eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch. 112112
Waschen werden zur Verfügung.
Herm. Herzog.
Tischler- und Polster-Möbel
zu Anfertigungen, sowie einzeln empfiehlt äußerst billig infolge Eröffnung der hohen Ladennahme unter Garantie. 112112
Robert Wolf,
Wiltcherstraße 19, im Hof.

Butter! Butter!
P. Müller, Milchhändler
29, Schillerstr. 29, 112112
Spezialität: **Butter.**
Empfehle dieselbe allen Genossinnen zum Einkauf. D. S.
Seit 1870 ärztlich empfohlen!
Alexander Schörke's
energ. blutbild., appetitanregende, leicht verdaulich peptonisierte **Erbwürste und Suppen**
cond. Fleisch-Brühe
u. Bouillonkonserven, kochfertig, bequem, haltbar, billig in 20 Sorten, à Portion 3-5 Pf.,
gutes Blut, Muskeln, Nerven.
Überall käuflich. 112112
Fabrik: Dresden, Mehnertstr. 66.

Freitag
Abend 8 Uhr:
Z.C. Sitzung.
Vortrag von August Kaden, Reichstagsabgeordneter, über die Fischerei in Preußen, Dresden.
Rotationsdruck von Schönlank & Parnitz, Dresden.

Erbswürste und Suppen
cond. Fleisch-Brühe
u. Bouillonkonserven, kochfertig, bequem, haltbar, billig in 20 Sorten, à Portion 3-5 Pf.,
gutes Blut, Muskeln, Nerven.
Überall käuflich. 112112
Fabrik: Dresden, Mehnertstr. 66.

Freitag
Abend 8 Uhr:
Z.C. Sitzung.
Vortrag von August Kaden, Reichstagsabgeordneter, über die Fischerei in Preußen, Dresden.
Rotationsdruck von Schönlank & Parnitz, Dresden.

Die 232
Die 1
Kestliche
Aus Paris
sind:
Wie vorher
partel mit ein
beständiger
durch nichts
Verhalten ver
einer zu den
Gangfang des
ist nicht nat
in diesen nat
find, um ihre
ihren Einfluß
Zweck wie
indigen und
frei steigend
und immer nur
zusammen habe
Friedensbünd
ihren Interes
recht viel sch
solche zu ver
Staats- oder
weil solche Bes
halten und die
Erfolge heranz
aber dazu fage
unter allerlei
Klassen die Bez
gar mit ihnen
ist dies, gelude
Schwäche, und
dauern konstat
nossen in der
raths, der be
350,000 Fr. für
der russischen
lichen Seffion ein
schuldig genad
verlangten St
Commeau, Br
Chauvigne (Bl
hängiger) sich
Brouffe warte
bist er erklärte
jeigt wäre, daß
der Arbeiter je
den geforderte
diese Verbindung
genug zu sein.
er den öffentl
wortlichkeit und
scheinenden Neg
Aus den letzte
jeits Rouquet, d
let, für den proje